

3. Quartalsbericht

Tobias Kramer

Welthaus Bielefeld

—

Children in Distress

19.05.2015

Allwöchentliche Dinge wie die Distribution sind zur Normalität geworden. Ich glaube für Außenstehende ist es unheimlich schwierig, sich die Essensverteilung vorzustellen. Deshalb dachte ich mir, sie noch einmal ausführlich zu erklären. Insgesamt sind es 8 Zentren zu denen Lunga das Essen mit dem LKW fährt. So im Schnitt braucht er 4 Stunden um die ganze Runde zu fahren. Für die Distribution brauchen wir zwischen einer und anderthalb Stunden.



Am Montag packen wir für die ersten drei Tage in der Woche und am Donnerstag für die anderen beiden das Essen. Für die Sunday School am Sonntag senden wir einen Crate/ eine Kiste mit süßen Backwaren oder Brezeln aus.

Für jeden Tag in der Woche erhält jedes Center eine Kiste mit Gemüse, Proteinen und eine Beilage. Ein Teil des Gemüses bekommen wir von den Supermärkten, welches Lunga an vier Tagen der Woche abholen geht. Zusätzlich bekommen wir noch saisonales Gemüse von einer lokalen Farm, meistens Paprika und Mais.

Die Kiste mit Proteinen besteht aus: entweder Fleisch von den Supermärkten, Hühnchen, Vienna (Wiener Würstchen, unterschiedlichster Geschmacksrichtung), Eier, Fisch oder andere fleischhaltige Produkte. Einen Großteil unseres Fleisches bekommen wir vom Spar DC (Großlager für ganz Mpumalanga), wobei das hauptsächlich Würstchen sind. Man kann sich gar nicht vorstellen, wie viel davon hier produziert wird.



Die Eier bekommen wir von zwei Legebetrieben. Den Salat und das Obst sortieren wir von dem Gemüse aus und diese werden als Extras ausgesendet. Als Beilage gibt es entweder Reis, Pap, Brot oder selten auch Nudeln. Bis auf das Maismehl für den Pap bekommen wir alles an Essen gespendet. Einmal in der Woche packen wir eine gemischte Box mit Brot, Fleisch, Süßem und Nüssen für die Gärtner in unseren Centern. Jedes Zentrum hat Freiwillige, die im Garten arbeiten und diese bekommen das Essen sozusagen als Bezahlung.

Einmal im Monat senden wir eine gemischte Kiste mit Streichhölzern, Salz zum Kochen, Seife, Reinigungsmittel, Ameisengift, Konserven und weiteren Kleinigkeiten aus.

Ich denke, das fasst die „Distribution“ ganz gut zusammen. Oft kommen noch Kleinigkeiten, die mit dem Truck in die Zentren transportiert werden, dazu.

Anfang Mai ist Sabrina, Freiwillige aus Johannesburg, zu uns gewechselt.

Somit konnten wir endlich mit unseren Mathebüchern beginnen. Im Dezember hatten Thilo und ich mit Hilfe von Dieter vom Welthaus Bielefeld einen Antrag für die Anschaffung der Mathebücher bei der Organisation Engagement Global gestellt.



Nachdem das Geld da war und die Bücher bestellt worden sind, wurden sie kurz vor Ostern zu uns geliefert. Leider hatten wir bis zu dem Zeitpunkt, an dem Sabrina angekommen ist, nicht genug Mitarbeiter das Projekt schon früher zu beginnen. Aber jetzt sind wir erfolgreich gestartet.

Die Mathebücher sind für die Kinder in unseren Centern, die in die zweite bis fünfte Klasse gehen. Die Kinder waren aufgeregt, haben sich aber auch über das weitere Bildungsangebot gefreut. Ich denke es wird ein paar Wochen dauern, bis alle Kinder gestartet sind. Die Mathebücher werden parallel zu den Computerkursen laufen. Das bedeutet, sobald die Kinder die Lektion am Computer beendet haben, fangen sie danach mit den Büchern an. Im Schnitt hatten wir zwischen 20 und 30 Kindern pro Zentrum. Ich denke, dass in den großen Zentren die Zahl im Laufe der nächsten Wochen noch ansteigen wird.

Die Mathebücher sind so ausgelegt um die Grundkenntnisse zu verbessern und erweitern. Es sind einfache Plus-, Minus-, Zahlenstrahl-, Schreib- und Textaufgaben. Es geht darum, dass die Kinder mehr Übung bekommen, weil in den Schulen oft nicht auf die individuellen Schwächen eingegangen werden.

Mittlerweile ist bei den Computerkursen wieder ein bisschen mehr Ordnung eingetreten und es kommen wieder mehr Kinder. Es ist aber wohl nicht außergewöhnlich, dass am Anfang des Jahres nicht so viele Kinder kommen, da die Schule neu begonnen hat und viele Klausuren geschrieben werden.



Ansonsten vergeben wir seit März den Preis für den besten Garten bzw. das sauberste Zentrum. Jeden Monat wird einem Zentrum der Preis verliehen und die Helfer aus den Gärten bekommen eine kleine Aufmerksamkeit. Verliehen wird der Preis von Marthina, Gillian, Thilo, Sabrina und mir. Immer wenn wir an den Zentren sind, machen wir uns kleine Notizen zu der allgemeinen Sauberkeit, der Sauberkeit in den Gärten, ob die Pflanzen gewässert worden sind, ob Unkraut gejätet worden ist, ob der Kompost richtig benutzt wird und anderen Aspekten. Am Ende des Monats vergleichen wir unsere Ergebnisse und küren den Sieger beim allgemeinen Meeting. Durch den Wettbewerb finde ich, dass sich die allgemeine Sauberkeit deutlich gesteigert hat. Und es ist immer schwierig einen Sieger zu ermitteln, weil es bei fast allen Zentren super aussieht.



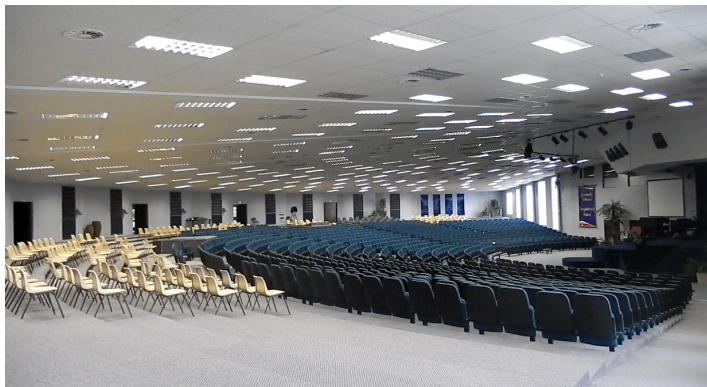
In Chweni, eines der Zentren, wurde eine kleine Bücherei installiert, in der die Kinder die Möglichkeit bekommen sollen, sich Bücher auszuleihen. Im Moment sind wir noch dabei die Bücher zu sortieren, aber bald sollen die Kinder die Chance haben, sich Bücher ausleihen zu können.



Am 13. März war ein weiteres Highlight bei CID. Und zwar wurde ein Benefizkonzert in der Manna Church veranstaltet. Es sind Sänger und Künstler aus der Region von White River und Nelspruit aufgetreten. Es war ausverkauft mit über 1000 Zuschauern. Zusätzlich haben wir Hotdogs und Getränke verkauft. Insgesamt war es ein anstrengender, aber sehr gelungener, erfolgreicher Abend!



Mit den Einnahmen konnten wir die dringend benötigten neuen Dinge wie Teller, Maismehl für Pap und weitere Kleinigkeiten kaufen.



Jeden zweiten Dienstagmorgen fahre ich mit Sue zusammen zum Caregiver Training. Die Caregiver haben bei sich zu Hause Waisenkinder aufgenommen, die mittags nach der Schule zu unseren Zentren kommen. Beim Training kocht oder näht Sue mit ihnen zusammen und zeigt einfache Rezepte zum Nachkochen oder näht Taschen/ Kissen. Grundidee ist, dass die Caregiver aus günstige Materialien/ Rohstoffen Dinge nähen oder kochen, die sie später verkaufen können um einen kleinen Nebenverdienst zu bekommen.



Neben meiner täglichen Arbeit, möchte ich nun auch noch etwas zu der allgemeinen Lebenssituation schreiben.

Im Moment wird der Alltag vieler Südafrikaner durch „Load Shedding“ geprägt. Das bedeutet, dass oft für mehrere Stunden täglich der Strom abgestellt wird. Das Problem ist, dass die Netzkapazität nicht ausreichend und nicht genug Kraftwerke vorhanden sind. Interessanterweise sind die Stromausfälle erst seit den letzten Monaten, obwohl das Problem schon länger besteht.

Uns beeinträchtigt es glücklicherweise nicht, weil wir einen Generator haben. Denn unser Kühlhaus muss durchgehend mit Strom versorgt werden, damit das Essen für die Kinder nicht schlecht wird. Daher haben wir echt Glück, weil auch weiterhin der Elektrozaun und die Tore funktionieren. Trotzdem ist es recht nervig, wenn man abends mal etwas unternehmen möchte und man sich nicht sicher sein kann, ob Licht und Strom da sind. Es ist kein Ende in Sicht und ehrlich gesagt weiß ich auch nicht, wie das Problem in den nächsten Monaten gelöst werden soll, aber wir lassen uns mal überraschen.

Ein weiteres Thema, was im Moment das ganze Land beschäftigt ist die Xenophobie, die Fremdenfeindlichkeit gegen andere afrikanische Migranten. Vor allem Leute aus Mosambik, Swaziland, Malawi und Simbabwe sind betroffen.

In Durban und Johannesburg kam es zu großen, brutalen Ausschreitungen aufgrund der Forderung des Zulu Königs Goodwill Zwelithini, dass Ausländer das Land verlassen sollen. Bisher hatten wir Glück und es ist zu keinen Vorfällen in unserer Region gekommen und ich hoffe, dass das auch so bleibt. Denn eigentlich leben viele Menschen aus Mosambik, Swaziland und Simbabwe in unseren Areas.

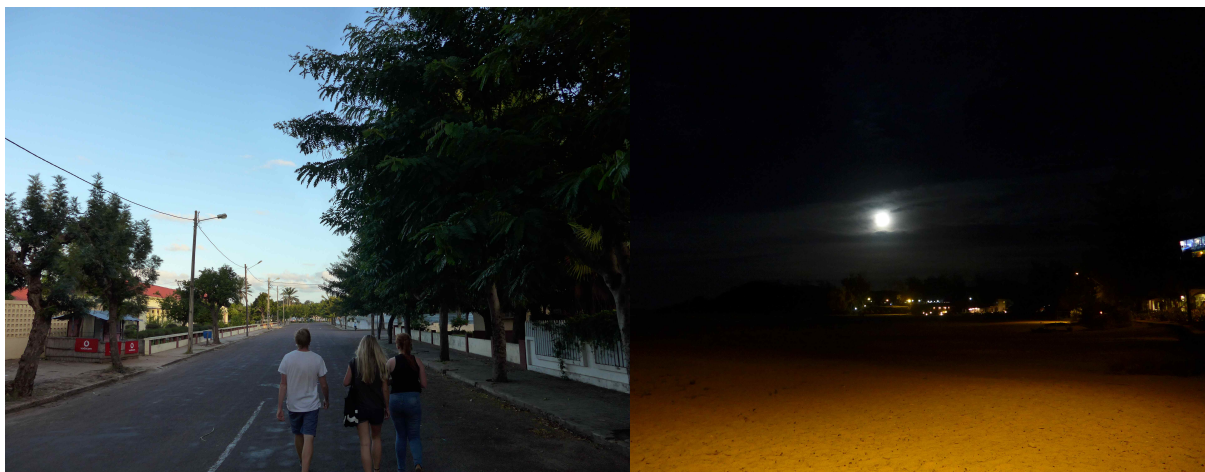
Auch mit anderen gewalttätigen Ausschreitungen hatten wir in diesem Jahr bisher Glück. Im letzten Jahr mussten wir mal für eine Woche unsere Zentren schließen. Aber in diesem Jahr gab es nur einen Tag, an dem wir nicht nach Dayzense fahren durften, weil zwei Minitaxi Gangs sich um einen Stellplatz gewaltsam gestritten haben. Ich hoffe, dass das so bleibt und wir ohne Vorfälle unsere restlichen drei Monate hier arbeiten, leben und genießen können.

So langsam werden die Tage wieder kürzer und es fängt um halb sechs an dunkel zu werden. Daran habe ich mich immer noch nicht so richtig gewöhnt und um acht Uhr abends fühlt es sich wie mitten in der Nacht an. Außerdem fängt es an, ein bisschen kühler bzw. nachts kalt zu werden.

Über Ostern haben Thilo und ich uns ein paar Tage freigenommen und sind nach Mosambik gefahren, um dort unsere Mitfreiwilligen zu besuchen. Eigentlich wollten wir gut vorbereitet uns das Visum schon in Nelspruit in der mosambikanischen Behörde ausstellen lassen, aber da wir kein notariell beglaubigtes Einladungsschreiben hatten,



sondern nur ein normales, mussten wir es an der Grenze machen. Dort wurden wir dann von Kira und Theresa abgeholt und haben die erste Nacht in Ressano Garcia übernachtet. Am nächsten Tag ging es eingequetscht in einer Chapa weiter nach Maputo, wo wir für ein paar Tage bei Vivians Gastfamilie untergekommen sind. Danach sind wir mit eine Busshuttle bis nach Quissico gefahren und haben dort Kati besucht. Unser letzter Stopp war in Inhambane/Tofo bei Hannah und Theresa. Für mich war es total interessant, wie groß die Unterschiede zwischen Südafrika und Mosambik sind. Die Infrastruktur ist deutlich schlechter und die Armut viel größer. Es gibt bis auf in den großen Städten keine richtigen Supermärkte, sondern es wird alles an Ständen oder auf dem Markt gekauft. Es war auf jeden Fall eine Erfahrung wert und wir hatten viel Spaß. Außerdem war es schön, unsere Freunde wiederzusehen und einen neuen Teil von dem südlichen Afrika zu entdecken.





Ende April haben mich meine Eltern für 5 Tage in White River besucht. Am ersten Tag habe ich ihnen mein Projekt gezeigt und wir sind in eines der Zentren gefahren damit sie mal eine Vorstellung von den Areas und den Zentren bekommen.

Am nächsten Morgen sind wir dann um 5h morgens auf unsere 3-tägige Krugerreise aufgebrochen. Um es kurz zu fassen: Wir sind drei Tage lang durch den Kruger National Park gefahren und haben viele verschiedene Tiere gesehen. Leider haben sich sowohl die Löwen als auch die Leoparden nicht gezeigt, aber dafür einen atemberaubenden Sonnenaufgang und viele Babytiere. An einem Morgen haben wir einen Morning Walk gemacht, der für uns das Highlight war. Mit zwei Rangern und 5 weiteren Touris sind wir 3h lang durch den Busch abseits der Straßen gewandert. Eine ganz nette Abwechslung anstelle den ganzen Tag im Auto zu sitzen. Außerdem hat man die Pflanzen- und Tierwelt aus einer anderen Perspektive betrachten. Den letzten Tag haben wir in und um White River verbracht und sind die Panorama Route gefahren. Ich habe mich gefreut meine Eltern wieder zu treffen und ihnen mein Projekt zu zeigen.

Und nun geht es in den Endspurt und die letzten drei Monate stehen an. Einerseits eine beängstigende Vorstellung, dass man in 12 Wochen wieder in Deutschland ist und sein Projekt hinter sich lässt. Aber andererseits freue ich mich, meine Freunde und mein gewohntes Umfeld wieder zu treffen. Daher hoffe ich, dass meine letzten drei Monate genauso schön werden wie meine schon erlebten!